



Impuls Nr. 99

Psalm 66 – Hin zur Fülle

von Katharina Weiß

1 Für den Chorleiter. Ein Lied. Ein Psalm. Jauchzt Gott zu, alle Länder der Erde! / 2 Spielt zur Ehre seines Namens! Verherrlicht ihn mit Lobpreis! 3 Sagt zu Gott: Wie Ehrfurcht gebietend sind deine Taten; vor deiner gewaltigen Macht müssen die Feinde sich beugen. 4 Alle Welt bete dich an und singe dein Lob, sie lobsinget deinem Namen! 5 Kommt und seht die Taten Gottes! Ehrfurcht gebietend ist sein Tun an den Menschen: 6 Er verwandelte das Meer in trockenes Land, / sie schreiten zu Fuß durch den Strom; dort wollen wir uns über ihn freuen. 7 In seiner Kraft ist er Herrscher auf ewig; / seine Augen prüfen die Völker. Die Aufsässigen können sich gegen ihn nicht erheben. 8 Preist unseren Gott, ihr Völker, lasst laut sein Lob erschallen! 9 Er erhielt uns am Leben und ließ unseren Fuß nicht wanken. 10 Ja, du hast, Gott, uns geprüft und uns geläutert, wie man Silber läutert. 11 Du brachtest uns in schwere Bedrängnis und legtest uns eine drückende Last auf die Schulter. 12 Du ließest Menschen über unsere Köpfe schreiten. / Wir gingen durch Feuer und Wasser, doch du hast uns herausgeführt, hin zur Fülle. 13 Ich komme mit Brandopfern in dein Haus, ich erfülle dir meine Gelübde, 14 die meine Lippen versprochen und mein Mund in meiner Not gelobte. 15 Fette Schafe bringe ich dir als Brandopfer dar, / zusammen mit dem Rauch von Widdern, ich bereite dir Rinder und Böcke. 16 Alle, die ihr Gott fürchtet, kommt und hört; ich will euch erzählen, was er mir Gutes getan hat. 17 Mit meinem Mund habe ich zu ihm gerufen, da lag das Rühmen mir schon auf der Zunge. 18 Hätte ich Böses im Sinn gehabt, dann hätte der Herr mich nicht erhört. 19 Gott aber hat gehört, auf mein drängendes Bittgebet geachtet. 20 Gepriesen sei Gott; / denn er hat mein Bittgebet nicht unterbunden und mir seine Huld nicht entzogen.

„Wenn du an Gott glaubst, dann geht es dir gut.“ Wir alle haben vermutlich schon einmal eine solche oder ähnliche Aussage gehört oder zumindest unterschwellig vermittelt bekommen. Und wir alle haben wahrscheinlich auch die Erfahrung gemacht, dass diese Aussage viel zu kurz gegriffen ist. Denn so oft haben wir auch als Christen mit Leid zu kämpfen. Auch dem Beter von Ps 66 sind Leid und Not nicht fern. So spricht er von schwerer Bedrängnis und drückender Last. Doch er hat auch eine Deutung für die Not, nämlich: „Ja, du hast, Gott, uns geprüft und uns geläutert, wie man Silber läutert.“ (V. 10) Das Wort, das hier im Hebräischen für „läutern“ verwendet wird, stammt tatsächlich aus dem Bereich der Metallverarbeitung, wo Feuer zur Reinigung der Metalle verwendet wird. Diese Deutung des Leides findet sich an vielen Stellen in der Bibel. Doch dabei ist zu beachten: Hinter dieser Interpretation darf nie ein strafender Gott gesehen werden, sondern immer ein Gott, der die Menschen über alles liebt und nur das Allerbeste für sie möchte. Er möchte sie, wie es im Psalm heißt, zur „Fülle“ führen, aus der Not heraus (vgl. V. 12).

Vielleicht haben Sie/hast du das auch schon erlebt: Leid bewirkt, dass ich etwas im Leben verändere, das auf die falsche Bahn geraten ist, und dass ich mich mehr Gott zuwende. Ich kenne diese Erfahrung gut. Aber dennoch ist bei diesem Thema große Sensibilität gefragt: Wenn wir in unserer Welt eine Not erkennen, sei es im eigenen oder auch im Leben anderer, dann ist es



wichtig, zunächst keine vorschnelle Antwort auf die Frage „Warum?“ und damit zum Grund dieses Leidens zu geben. Denn dies kann sehr verletzend oder urteilend sein und zum eigentlichen Leid noch neues Leid hinzufügen. Gott, seine Pläne und sein Handeln sind größer als wir uns das vorstellen können, sodass wir mit dem Beter des Psalms sprechen können: *„Sagt zu Gott: Wie Ehrfurcht gebietend sind deine Taten.“* (V. 3)

Vielleicht stecken Sie gerade in einer solchen Not und der Jubel über Gott, wie er in Ps 66 erscheint, oder die Aussicht auf Fülle sind weit weg. Vielleicht wirkt es gerade überhaupt nicht so, dass Gott stark und mächtig und über allem stehend ist. Um sich in solchen Momenten an Gott festzumachen, können uns Bilder helfen. Mich hat ein solches Bild von Corrie Ten Boom, einer Frau, die im Dritten Reich Schweres erleiden musste, sehr beeindruckt. Sie sagt: *„Es kann finster werden, aber wenn es in einem Tunnel finster wird, wirft man nicht die Fahrkarte weg und versucht, aus dem Zug zu springen; man vertraut dem Zugführer.“* Vertrauen wir also in aller Dunkelheit auf den Zugführer, vertrauen wir auf ihn, wenn wir, wie es im Psalm heißt, durch Feuer oder Wasser gehen müssen (vgl. V. 12).

Und dann, wenn die Not vorbei ist, wenn wir erleben durften, dass Gott im Bild gesprochen, *„das Meer in trockenes Land“* (V. 6) verwandelt hat? Dann ist es an der Zeit, Gott zu danken. Im Psalm ist hier u.a. von Brandopfern die Rede (vgl. V. 14). Das klingt für uns eher fremd. Doch letztlich steht die Frage dahinter: Was kann ich Gott zum Dank schenken? Dabei sind nicht äußere große Werke entscheidend, sondern unser Herz. Dass ich z. B., wenn ich vorher erkannt hatte, auf dem falschen Weg zu sein, mich nun wirklich bemühe, neu anzufangen und mein Leben an Gott auszurichten. Und dieser Dank und das Lob über Gottes Rettung soll nicht bei mir bleiben. Explizit ruft der Psalm in V. 16 dazu auf: *„Alle, die ihr Gott fürchtet, kommt und hört; ich will euch erzählen, was er mir Gutes getan hat.“* Das bedeutet, dass es unser Auftrag ist, von unseren „Rettungserfahrungen“ mit Gott (und das müssen keine ganz außergewöhnlichen Dinge sein) anderen zu erzählen. Nicht überheblich, nicht aufdrängend, sondern einfach aus der Freude über unseren großen Gott und sein Wirken heraus.

„Wenn du an Gott glaubst, dann geht es dir gut.“ Dieser Satz ist zu kurz gegriffen. Doch vielleicht könnten wir sagen: *„Wenn du an Gott glaubst, dann macht er letztlich alles gut.“*

Wort für die Woche

Als Wort für die Woche möchte ich dir/Ihnen V. 12 mitgeben: *„Doch du hast uns herausgeführt, hin zur Fülle.“* Vielleicht kann dieses Wort, verbunden auch mit dem Bild des Zuges, der durch einen dunklen Tunnel fährt, helfen, so manchen Moment der kommenden Zeit im Vertrauen auf Gott zu leben.

Fragen für einen Austausch

- In welchen Situationen meines Lebens kämpfe ich mit der Frage „Warum“? Was hilft mir in diesen Momenten?
- Anderen von Gott und dem, was er für mich getan hat, erzählen – wie geht es mir damit?

